



St.Gallischer Jägerverein Hubertus

Jahresbericht 2008

Einleitung

Es ist derzeit bestimmt angenehmer, als Präsident unseres Vereins über das vergangene Vereinsjahr berichten zu dürfen, als wenn ein CEO einer weltweit tätigen Grossbank über deren Geschäftsgang und die derzeitige globale Finanzkrise berichten muss. Zum einen beziehen ich und meine Kollegen im Vorstand keine Entschädigungen, Bonis oder Geschenke, zum anderen steht unser Verein gut da und hat aus meiner Sicht auch gute Perspektiven für die Zukunft. Wir haben immer noch gute Bodenhaftung.

Unsere Finanzlage ist trotz hohen Investitionen der vergangenen Jahre gesund und die Anlagen unseres Vereins im Erlenholz sind mehrheitlich saniert, erneuert und erweitert worden. Der Betrieb auf unseren Anlagen entwickelt sich äussert positiv und die Mitgliederentwicklung kann sich ebenfalls sehen lassen: 60 Neueintritten im Berichtsjahr stehen 11 Austritte gegenüber, alle infolge altershalber Aufgabe der Jagd oder Wegzug aus dem Vereinseinzugsgebiet. Unser Verein zählt zurzeit 710 Mitglieder.

Auch in den kommenden Jahren wird es zwar Investitionen brauchen. Die ältere Kipphasenanlage bedarf in absehbarer Zeit gewissen Anpassungen oder Erneuerungen. Zudem sind nach heutigem Wissensstand bis Ende 2011 die Kugelfänge der Kipphasen- und der Keileranlage zu sanieren, wenn wir die entsprechenden Bundesbeiträge von ca. 40% erhalten wollen. Wir verfolgen die diesbezügliche politische Entwicklung der Sanierungsvorschriften von Kugelfängen aufmerksam.

Sehr aufmerksam gilt es auch die Entwicklung der Aktivitäten der Waffen- und Jagdgegner zu verfolgen. Vor wenigen Tagen ist mit über 120'000 Unterschriften die Volksinitiative "für den Schutz vor Waffengewalt" eingereicht worden. Hinter dem Begehren stehen nicht weniger als 74 Parteien und Organisationen.

Die Initiative will den privaten Waffenbesitz verbieten und behindert dadurch auch die Jagd. Die Behauptung der Initianten, der Schiesssport und die Jagd würden nicht tangiert, ist vorsätzliche Irreführung. Die Lagerung der Armeewaffe beim Wehrmann sei ein unerträgliches Sicherheitsrisiko für Frauen, Kinder und Männer, argumentieren die Initianten. Sie verkennen aber, dass die grosse Mehrzahl der Straftaten und Suizidfälle nicht den Ursprung bei der Armee-, Sport- oder Jagdwaffe haben, sondern mehrheitlich im sozialen Umfeld zu suchen sind.

Wir haben seit Dezember 2008 ein verschärftes Waffengesetz, das reicht! Ich rufe alle Jägerinnen und Jäger auf, die Initiative zu bekämpfen und abzulehnen.

Wildabgänge und Bestandesentwicklung

Bedingt durch den frühen Versammlungstermin - traditionsgemäss am ersten Sonntag im März - liegen die Abgangszahlen des vergangenen Jagdjahres noch nicht vollumfänglich vor. Es lassen sich somit noch keine schlüssigen Kommentare abgeben. In wenigen Wochen werden diese Angaben jedoch zur Verfügung stehen und zu gegebener Zeit auch in meinen Jahresbericht einfließen.

Was aber jetzt schon feststeht ist die Tatsache, dass in verschiedenen Regionen unseres Landes viele Wildtiere mit den harten Winterbedingungen zu kämpfen haben. Das Thema über die Fütterung von Wildtieren ist in den vergangenen Jahren an verschiedenen Anlässen, in den Medien, bei der Jägerschaft und in der Jagdkommission diskutiert und thematisiert worden. Vor wenigen Tagen auch in Mels.

Dieser gutbesuchte Anlass hat aufgezeigt, dass uns dieses Thema auch in Zukunft beschäftigen wird. Gute Fütterungskonzepte können jedoch eine gewisse Hilfeleistung bieten. Unerlässlich ist dabei die Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Forstorganen.

Das grosse Problem unserer Wildtiere - besonders in strengen Wintern - sind aber die durch Menschen verursachten Störungen, die fehlenden Ruhezeiten und die immer grössere Förderung des Tourismus in Lebensräumen vieler Wildtiere. Die Schaffung von zusätzlichen Wildruhezeiten sind geeignete und wichtige Massnahmen, um unseren Wildtieren das Überleben auch in strengen Wintern zu erleichtern. Gefordert sind: Wir Jäger, die Förster, die Kantone und Gemeinden, Natur- und Tierschutz, die Wissenschaft, der Tourismus, die Planer und viele Andere mehr.

In den drei Ausgaben unseres Vereinsheftes «Hubertus Aktuell» haben wir unsere Mitglieder regelmässig über das Vereinsgeschehen informiert. An drei Vorstandssitzungen haben wir die Vereinsgeschäfte erledigt und verschiedene Aufgaben verteilt. Meine Vorstandskollegen werden in der Folge über ihre Ressorts informieren.

Ich beschränke mich bei meinen weiteren Ausführungen deshalb auf einige Arbeiten und Aktivitäten unseres Verbandes RevierJagd St. Gallen.

Zur Jagdpolitik

Auf den 1. Januar 2008 wurde die Jagd- und Fischereiverwaltung mit dem Amt für Naturschutz zusammengelegt. Das neue Amt für Natur, Jagd und Fischerei wurde neu dem Volkswirtschaftsdepartement unterstellt. Mit dieser Neuregelung hat die Regierung der Bedeutung der Jagd politisch ein wesentlich stärkeres Gewicht beigemessen und mit dem Wechsel vom Finanz- zum Volkswirtschaftsdepartement haben die Regaleinnahmen nicht mehr oberste Priorität.

Das neu gestaltete Abgangsprotokoll wurde bezüglich Angabe des Fundortes und des Erlegers von einigen Jagdgesellschaften harsch kritisiert. Nach der Intervention von RJSJG verzichtet das ANJF aus datenschutzrechtlichen Gründen nun auf die Personenangaben.

Eine Teilrevision des Jagdgesetzes ist in Vorbereitung. Dabei geht es im Wesentlichen um

- die zukünftige Gestaltung der Jagdrechnung und damit um die Finanzen
- die Entschädigung von Wildschäden
- und die Überprüfung der gesetzlichen Vorgaben für die Revierbewertung.

Die Diskussion über die Höhe der Pachtzinsen, die Berücksichtigung der Auswirkungen der Luchsansiedlung auf die betroffenen Reviere und die Entschädigung von Wildschäden zeigen die Grenzen der geschlossenen Jagdrechnung immer deutlicher auf. Die Wildschäden gehen zu Lasten der Jagdrechnung und sind mit dem heutigen System, mit einem Zuschlag von 100%, von den Jägern über die Pachtzinsen zu bezahlen. Das ist nur schwer nachvollziehbar. Weiter ist eine klare Abgrenzung der Tätigkeiten der Jagdverwaltung und der Wildhüter zwischen Jagd und Naturschutz praktisch unmöglich. Diese Beispiele zeigen, dass es dringend notwendig ist, die aktuelle Finanzierung der Jagdrechnung neu zu regeln.

Die Verbesserung der Artenvielfalt wildlebender Tiere führt, mindestens in einzelnen Gebieten, zu steigenden Wildschäden. Diese Entwicklung ist nicht nur von den Jägern gewünscht, es ist ein generelles Anliegen unserer Gesellschaft. Entsprechend ist es gerechtfertigt, dass die Folgen – also die Wildschäden - von Allen über den allgemeinen Staatshaushalt getragen werden.

Wild und Lebensräume

Die zunehmenden Schäden im landwirtschaftlichen Kulturland, welche durch Schwarzwild entstehen, beschäftigen verschiedene Reviere und Landwirte in unserer Region zusehends. In stark betroffenen Revieren sind den Jagdgesellschaften Bewilligungen zur Nachtjagd, also der Einsatz von künstlichen Lichtquellen - beschränkt auf das Schadengebiet – erteilt worden. Neu wird sich auch der Kanton St.Gallen am Versuch mit verkürzter Schonzeit für Schwarzwild, welcher vom Bund mit verschiedenen Vorgaben durchgeführt wird, beteiligen.

In der Aus- und Weiterbildungskommission

wurde der „Behelf für die St. Galler Jägerschaft“ vollständig überarbeitet und über die Jagdgesellschaften jedem Pächter ein Exemplar zugestellt.

Der freiwillige Nachweis für das Einschossen der Waffen „Der erste Schuss zählt!“ hat einen sehr hohen Stand erreicht.

93% der Jagdgesellschaften und 92% der Jagdpächter haben die Waffen eingeschossen.

In der Kommission **Schweisshundewesen** wurden das Regulatoriv für das Schweisshundewesen und das Prüfungsreglement über den Einsatz von Hunden zur Nachsuche überarbeitet. Beide Reglemente werden der kommenden Delegiertenversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

Auch die Jagdhornbläser waren wiederum aktiv

Das Jagdhornbläsertreffen in der Stadt St.Gallen und die Hubertusmessen der Bläsergruppen waren musikalische und gesellschaftliche Höhepunkte im Berichtsjahr.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hat der Vorstand von Revierjagd St.Gallen beschlossen, die Sanierung der Steinbockfelsen im Wildpark Peter und Paul St.Gallen finanziell zu unterstützen und hat deshalb beschlossen, bei den Jägern eine Sammelaktion zu Gunsten des Wildparks Peter und Paul durchzuführen.

Es waren initiative St.Galler Jäger, welche vor 100 Jahren mit grossem persönlichem und finanziellem Einsatz im Wildpark Peter und Paul den Grundstein für die Wiederansiedlung von Steinwild im Kanton St.Gallen und im gesamten Alpenraum gelegt haben.

Zu Revierjagd Schweiz

Der Versuch mit Wildwarngeräten zur Vermeidung von Wildunfällen wurde weitergeführt. Erste provisorische Auswertungen aus dem Kanton Zürich zeigen, dass bei den meisten Versuchsstrecken die Wildunfälle um 30% bis 40% zurückgegangen sind. Weitere Ergebnisse aus anderen Kantonen werden erwartet.

Mit der Aktion „Zäune – grausame Wildfallen“, in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Tierschutz, wird auf die Problematik von Einzäunungen hingewiesen. Auf politischer Ebene will sich Revierjagd Schweiz dafür einsetzen, dass entsprechende Verordnungen die Verwendung, den Unterhalt und das Entfernen mobiler Zäune regeln.

Jagd Schweiz

Im kommenden Sommer ist es soweit. Nach hundertjährigem Bestehen wird der Verband RevierJagd Schweiz in den Verband JagdSchweiz integriert werden. Ebenso der Schweizerische Patentjägerverband. Das ist ein Meilenstein in der schweizerischen Jagdverbandsgeschichte. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für einen starken, schweizerischen Verband geschaffen. Nur gemeinsam sind wir stark um den vielen schwierigen Aufgaben der Zukunft gewachsen zu sein.

Ich wünsche mir, dass unsere kantonalen Verbände und JagdSchweiz in der Zukunft eine stärkere Position einnehmen und die berechtigten Anliegen der Basis – also der Jägerschaft – besser vertreten und politisch einbringen können.

Oskar Trunz, Präsident